

## 3.PREDIGT: THEMENREIHE UNVERZICHTBAR -

### OHNE BEDINGUNG ESSENZ LIEBE



**KOMM**  
DIE THEMENGOTTESDIENSTE  
DER EVANGELISCHEN  
KIRCHE ATTERSEE

KREATIV · OFFEN · MIT MOTTO  
UND VIEL MUSIK

# UNVER- ZICHTBAR.

Die Essenz des  
christlichen  
Glaubens

Jeden 2. Sonntag im Monat.  
Inklusive Kindergottesdienst.  
Wir laden ALLE herzlich ein.

## KOMM Gottesdienst Attersee, 08. Dezember 2019

Predigt: Franciska Kutsam, Gemeindepädagogin, St. Pölten

### **Predigttext: Röm 5,6-8**

6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.

7 Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben.

8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Die „4 Kisses from Attersee“ haben uns gerade wunderschön präsentiert, wie unterschiedlich die Sichten auf Liebe sein können. Für manche ist Liebe die schönste Sache im Leben. Die Beatles sagen: „All you need is love“. Die einen singen von der lebenslangen, ja sogar unendlichen Liebe, für andere ist Liebe unkalkulierbar. Sie kommt und geht, wie es ihr gerade passt.

In dieser Komm-Gottesdienst-Predigtreihe wurde die Liebe Gottes zu uns Menschen als eine Essenz des christlichen Glaubens bezeichnet. Wir wollen wir uns heute einmal anschauen, was die Liebe Gottes ausmacht und weshalb wir sie als zurecht als Essenz des Glaubens bezeichnen können.

Folgende drei Punkte werden uns durch die Predigt leiten:

- 1) Gottes Liebe ist eine bedingungslose Liebe
- 2) Gottes Liebe ist eine von ihm ausgehende Liebe
- 3) Gottes Liebe ist eine hingebungsvolle Liebe

### **1. Gottes Liebe ist eine bedingungslose Liebe**

Ich möchte mit meinem ersten Punkt beginnen und mit der Geschichte von George Matheson, einem Schotten, der vor etwa 150 Jahren lebte.

Im Alter von ungefähr 20 Jahren entschließt er sich, Theologie zu studieren. Schnell stellt sich heraus, dass er ein glühender und begabter Theologe ist. Aber nicht nur beruflich kann er voll durchstarten, sondern auch im Privatleben läuft es gut bei ihm. George hat eine hübsche junge Frau kennengelernt, die seine Liebe erwidert und die seine Frau werden möchte. Mit großer Freude fiebert er auf den Tag seiner Hochzeit hin.

Doch trotz all seiner Erfolge, hat George einen wunden Punkt. Er sieht sehr schlecht – schon in seinen Teenagerjahren hatte es angefangen. Mit 20 Jahren erblindet er schließlich völlig. Und was dann passiert, war vielleicht der schwerste Schlag seines Lebens: Seine Verlobte lässt ihn sitzen mit den Worten: „Ich will nicht die Ehefrau eines blinden Mannes sein.“

George heiratet in seinem ganzen Leben nicht mehr, stattdessen muss sich seine Schwester um ihn kümmern.

George musste die bittere Erfahrung machen, dass er nur so lange liebenswert war, wie er auch gesund war. Seine Verlobte wollte ihn **nicht** zu jeder Bedingung haben. Wahrscheinlich haben viele von uns schon die Erfahrung gemacht, dass Liebe an Bedingungen geknüpft sein kann. Das fängt meist im Kleinkindalter schon an:

- Nur wenn wir brav, strebsam und nett sind, lassen Mama und Papa uns ihre Liebe spüren.
- In der Schule gehören wir nur dann dazu, wenn wir cool, gutaussehend oder sportlich sind.
- Wer einen guten Job haben will, muss sich erfolgreich sein und sich gut verkaufen können.
- Wer einen Partner finden will, muss attraktiv sein. Usw.

Nur, wenn wir **liebenswert** sind, verdienen wir auch die Liebe und Aufmerksamkeit der anderen. Wenn wir geliebt werden wollen, müssen wir uns also liebenswert **machen**.

- Wir tun, was die Eltern von uns verlangen, damit sie stolz auf uns sein können.
- Wir gehen ins Fitnessstudio und schminken uns, um attraktiv zu sein.
- Wir bleiben länger im Büro, um die Karriereleiter nach oben steigen zu können. usw.

Bei uns Menschen funktioniert da so: wir werden *geliebt*, wenn wir *liebenswert* sind. Aber bei Gott ist das nicht so! Er liebt uns, ohne Bedingungen! Der Apostel Paulus erklärt in unserem Predigttext, dass Gott uns seine Liebe bewiesen hat, als wir noch **schwach** waren (v. 6) – als wir noch **Sünder** (V. 8) waren. Damit letztlich ist gemeint, dass Gott die Menschen **liebt und annimmt, wie sie sind**. Sie müssen sich nicht erst liebenswert machen, damit er sie liebt.

Ich finde, dass wird so wunderbar deutlich an einem bewegenden Moment im Neuen Testament – nämlich, als Jesus gekreuzigt wird (Lk 23,39-43). Wie ihr wahrscheinlich wisst, wurden links und rechts von ihm noch zwei weitere Menschen gekreuzigt. Nur mit dem Unterschied, dass diese Menschen dort hingen, weil sie Verbrecher waren und nicht, wie Jesus, unschuldig. Einer der beiden wendet sich schließlich Jesus zu und bittet ihn: „*Herr, denke an mich, wenn du in mein Reich kommst.*“ Die zu erwartende Antwort eines frommen Juden wäre gewesen: „Jemand, der so gottlos gelebt hat, wie du, hat im Himmel nichts verloren.“ Im Judentum galt nämlich jeder, der gekreuzigt wurde, als verflucht (Gal 3,13) konnte nicht zum Volk dazugehören. Anstatt dessen sagte Jesus: „*Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.*“ Mit anderen Worten: „Ich verfluche dich nicht, sondern habe Erbarmen mit dir.“

Was mich so bewegt an diesem Moment am Kreuz: dieser Verbrecher hatte einen gottlosen Weg für sein Leben gewählt und musste nun mit den Konsequenzen leben. Es gab kein Zurück mehr. Er hatte keine Chance mehr, sein Leben zu verbessern, weil er in wenigen Stunden sterben würde. Er konnte Jesus nicht mehr sagen: „Schau her, ich bin doch eigentlich ein liebenswerter Mensch – ich habe mein Leben wieder auf die Reihe gekriegt.“ Aber Jesus **liebte** diesen Verbrecher und schenkt ihm neues Leben. Er durfte ein Kind Gottes werden.

## 2. Gottes Liebe ist eine von ihm ausgehende Liebe

Wir wissen nun, dass Gott die Menschen bedingungslos liebt. Aber wie kommt das? Das bringt mich zu meinem nächsten Punkt: Gottes Liebe ist eine von ihm ausgehende Liebe.

Die Antwort auf die Frage, wie es sein kann, dass Gott uns bedingungslos liebt, gibt uns der Apostel Johannes. Er sagt: *Gott ist Liebe* (1. Joh 4,16). Damit meint er: das Wesen Gottes ist durch und durch von der Liebe durchdrungen. Alle Eigenschaften, die Gott ausmachen, alle Taten, mit denen er sich in der Welt zeigt, zeugen von der Liebe Gottes. Bereits die Schöpfung dieser *Welt* war ein Akt der Liebe. Er hat sie *geschaffen*, damit er seine **Liebe** an ihr **erweisen** kann. Er hat den Menschen geschaffen, damit er ihn **lieben** kann. Der britische Autor C.S. Lewis schreibt: „Gott, der nichts nötig hat, liebt völlig überflüssige Geschöpfe ins Dasein, um sie zu lieben und zu vervollkommen.“ (Lewis, Was man Liebe nennt, 130.) Es ist also wichtig zu verstehen: Gott liebt diese Welt, weil **er selbst die Liebe ist** – nicht, weil *wir* so liebenswert wären.

Man kann eine solche Liebe ganz gut mit der Liebe von Eltern gegenüber ihren Säuglingen vergleichen. Eltern haben mit kleinen Kindern ja nichts als Arbeit: Windeln wechseln, den Durst stillen, ihre dreckige Wäsche waschen... Das Kind kann, wenn es klein ist, nichts machen, um sich in den Augen der Eltern liebenswerter zu machen, es ist immer nur in der Position des Empfangenden. Und trotzdem lieben Eltern ihre Kinder – einfach so – ohne Gegenleistung. Genau so liebt uns Gott – einfach so – ohne Gegenleistung.

Die Liebe Gottes ist also nicht vom Menschen abhängig, sondern **allein von ihm selbst**.

Aber unter Umständen kratzt diese Tatsache an unserem Ego. Denn sie impliziert: egal, wie toll wir uns verhalten und wie super christlich wir leben - wir sind nicht besser als alle anderen Menschen auf der Erde. Ich bin nicht besser als meine mürrische Nachbarin oder der „schlimme Ausländer“, der jemanden ausgeraubt hat [Anmerkung: ich spiele auf Vorurteile an – das ist nicht meine persönliche Meinung]; nicht besser als ein Unternehmer, der Milliarden an Steuern hinterzogen hat oder einer Politikerin, die ihrer Karriere mit einer gefälschten Doktorarbeit auf die Sprünge geholfen hat.

Jesus geht sogar so weit, dass er von uns fordert, dass wir unsere Liebe genau an diesen Menschen erweisen. So wie Gott uns bedingungslos liebt, sollen wir auch alle anderen Menschen bedingungslos lieben.

### 3. Gottes Liebe ist eine hingebungsvolle Liebe

Nun sagt ihr vielleicht: das theoretische Wissen ist ja schön und gut. Aber ob mich jemand wirklich liebt, sehe ich erst, wenn er Taten sprechen lässt. Mein Mann kann mir auch jeden Morgen ins Ohr flüstern, dass er mich liebt – aber wenn er mir nicht zuhört, nie den Müll rausbringt oder mir sonst auf irgendeine Art zeigt, dass er mich liebt, dann glaube ich ihm nicht.

Auch der Apostel Paulus weiß, dass sich Liebe an Taten beweisen muss. Deshalb schreibt er in unserem Predigttext: „Selbst für einen guten Menschen würde kaum jemand sterben - am ehesten noch für einen herausragenden Menschen. Gott dagegen beweist uns seine große Liebe dadurch, dass er Christus sandte, **damit dieser für uns sterben sollte**, als wir noch Sünder waren.“

Wenn man für einen Menschen stirbt, dann gilt das bis heute als größter Liebesbeweis, den man einem Menschen geben kann. Unzählige Liebesfilme und -geschichten enden damit, dass der Held für seine Liebste stirbt, damit sie weiterleben kann. In Titanic zum Beispiel überlässt Jack seiner Rose das Stückchen Wandverkleidung, sodass sie überleben und gerettet werden kann und er selbst stirbt im eiskalten Wasser. (anderer Filmtipp: Sieben Leben mit Will Smith)

Auch in der Antike galt der Tod für etwas oder jemanden, den man liebt, als der größte Lebensbeweis. Dazu zählte beispielsweise der Tod für das Vaterland oder einen sehr guten Freund. In seinem Symposium schrieb der Philosoph Platon deshalb: „Ja, **sogar für einander zu sterben** sind die Liebenden bereit.“ Aber die alten Griechen waren sich natürlich im Klaren darüber, dass ein solcher Liebesbeweis nur in absoluten Ausnahmefällen vorkam. Paulus bezieht sich auf diese antike Haltung, wenn er feststellt, dass schon selten jemand für einen gerechten und guten Menschen stirbt. Wie oft ist es dann der Fall, dass jemand für einen unwürdigen Menschen stirbt – für einen Gottlosen? Gar nicht! Der Tod für einen Menschen, der meiner nicht würdig ist, galt in der Antike als **Schande**.

Genau das ist geschehen, als sich Jesus am Kreuz hinrichten lassen hat. Der Sohn Gottes hat die **Schande** auf sich genommen und ist für die Menschen gestorben, **weil er sie liebt**. Er hat das größte Opfer gebracht, das man für einen Menschen bringen kann: er hat sein Leben **hingegen**. Eigentlich beweist uns Gott gleich doppelt, wie sehr er uns liebt, indem Jesus, der selbst Gott ist, am Kreuz stirbt und indem Gott in Christus seinen einzigen Sohn für uns opfert.

Weil wir uns übrigens gerade in der Adventszeit befinden: Jesus hat sich nicht nur in seinem Tod für die Menschheit dahingegeben, sondern schon darin, dass er seine Herrlichkeit bei Gott

aufgegeben hat und Mensch geworden ist. Er hat sich dahingegeben, indem er in einem Stall zur Welt gekommen ist, in einer Futterkrippe lag und als Mensch gelebt hat, wie wir leben.

Gottes Liebe für die Menschen ist also bedingungslos. Sie geht von ihm selbst aus und sie beweist sich darin, dass Jesus Christus sich für uns hingegeben hat. Ich wünsche Ihnen, ich wünsche euch, dass Gott euch mit dieser Liebe begegnen möge.

George Matheson, den ich am Anfang meiner Predigt erwähnt habe, hat diese hingebungsvolle und bedingungslose Liebe Gottes trotz seiner herben Rückschläge erfahren. Am Abend der Hochzeit seiner Schwester schreibt er innerhalb von 5 Minuten eine Hymne, die in sämtliche Gesangbücher Großbritanniens Einzug gehalten hat, mit dem Titel „Oh love, that will **not** let me go“. Sie handelt von einer Liebe, die ihn *nicht* verlassen wird, wie damals seine Verlobte, sondern tiefer und überfließender ist als das Meer.